



Von Auge zu Auge: Assistenzärztin Elisabeth Bankau untersucht im Werner-Forßmann-Krankenhaus eine Patientin mit einer Spaltlampe.

Foto: MZV/Thomas Burckhardt

Wieder klare Sicht dank neuer, künstlicher Linse

Mehrere hundert Katarakt-Operationen pro Jahr am „Forßmann“ / Eingriff erfolgt meist ambulant

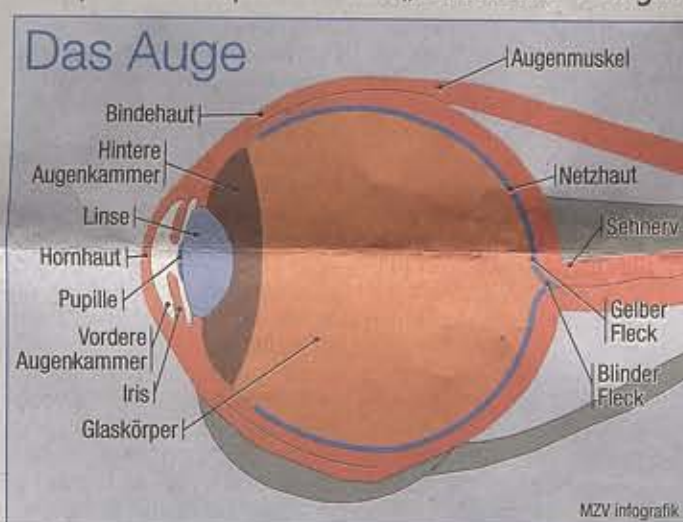
VON ANDREAS GERICKE*

Eberswalde. Wie eine beschlagene Autoscheibe – so wirkt eine getrübe Augenlinse auf das Sehen. Man spricht vom Grauen Star. Durch eine geringfügige, risikoarme Operation lässt sich der störende Schleier beseitigen und das Sehvermögen in der Regel deutlich verbessern. In der Augenklinik am Forßmann-Krankenhaus zählt dieser Eingriff zu den häufigsten.

Fast jeder ist früher oder später von der Linsentrübung betroffen. Die Hälfte der über 50-Jährigen und so gut wie alle über 75-Jährigen haben den Grauen Star, medizinisch Katarakt genannt. Viele wissen es gar nicht.

„Je nach Stärke und Lokalisation der Linsentrübung kann die Beeinträchtigung unterschiedlich ausfallen“, sagt Tariel Kotiasvili, Chefarzt der Augenklinik im Eberswalder Werner-Forßmann-Krankenhaus. „Typisch für einen ausgeprägten Grauen Star ist das Gefühl, wie durch Milchglas zu schauen. Auch die Blendungsempfindlichkeit der Augen nimmt zu. Farben verblassen oder vergilben. Dagegen verbessert sich in einige Fällen vorübergehend die Sehschärfe im Lesebrillenbereich.“

Wie schnell sich ein Grauer Star entwickelt, ist individuell verschieden und kann nicht vorhergesagt werden. Meistens verläuft die Linsentrübung, wenn sie altersbedingt ist, schleichend über mehrere Jahre. „Andere Formen des Grauen Stars, besonders bei jungen Menschen und Dia-



Stichwort
Grauer Star

Als Grauer Star oder Katarakt bezeichnet man die Eintrübung der ursprünglich klaren Augenlinse. Betroffene bemerken, dass sie wie durch einen leichten Schleier sehen, der mit der Zeit immer dichter wird. Oft nimmt auch die Blen-

dungsempfindlichkeit zu. Der Graue Star kann verschiedene Ursachen haben. Am weitesten häufigsten ist die Linsentrübung altersbedingt. Bei dieser Form spricht man daher von Grauem Altersstar. Er tritt meist jenseits der 60 auf.

betikern, können auch rapide innerhalb weniger Monate entstehen und die Sehkraft stark beeinträchtigen“, sagt Tariel Kotiasvili. „Weitere mögliche Ursachen sind Augenverletzungen, Medikamente oder die extreme Einwirkung von Sonnenlicht.“

Die Funktionsweise einer Augenlinse, die sich im vorderen Bereich des Auges befindet, ist mit der eines Objektivs beim Foto-

apparat zu vergleichen. Die Linse sorgt dafür, dass man sowohl in der Nähe als auch in der Ferne Formen und Konturen scharf erkennt. Zu diesem Zweck kann die Linse sich verändern, flach oder kugelförmig werden. Im Normalfall ist sie durchsichtig und klar. Beim Grauen Star „beschlägt“ sie, und die Pupille erscheint nicht mehr schwarz, sondern grau.

Weltweit ist der Graue Star immer noch der häufigste Grund für eine Erblindung. Aufgrund von Armut fehlen vielerorts die Voraussetzungen für die Behandlung. In Deutschland kommen Erblindungen am Grauen Star dank moderner Medizin sehr selten vor. Solange die Symptome nur leicht sind, kann eine neue Brille helfen. Die einzige Möglichkeit, den Grauen Star zu beseitigen, ist die Operation. Mit dem seit der Antike bekannten brachialen Vorgehen der „Starstecher“ hat das nichts mehr zu tun.

„Heute wird am häufigsten die eingetrübte Linse mit Ultraschallenergie verflüssigt, abgesaugt und durch eine künstliche Linse ersetzt“, sagt Tariel Kotiasvili. „Das geschieht in der Regel unter örtlicher Narkose und ambulant. Der ganze Eingriff dauert etwa eine Viertelstunde. Die eingesetzte Linse hält ein Leben lang.“

Mehrere hundert Star-Operationen werden jedes Jahr auf diese Weise im Forßmann-Krankenhaus durchgeführt. Sie gelten längst als „medizinische Routine“. „Im Normalfall können die Patienten kurz nach der Operation ihre normalen Alltagsaktivitäten wieder aufnehmen“, so der Arzt. „Mehr als 90 Prozent der Behandelten können nach der Operation wesentlich besser sehen.“

Kann man etwas tun, um einem Grauen Star vorzubeugen? „Medikamente gibt es dagegen nicht“, so der Spezialist. „Man kann aber im Sommer eine Sonnenbrille benutzen, um das Auge vor ultravioletten Strahlen zu schützen.“

Chefarzt-Interview

Was tut den Augen gut, was schadet ihnen?

TARIEL KOTIASVILI

Chefarzt der Augenklinik im „Forßmann“

bei der sich die Sehschärfe vermindert. Die Carotinoide schützen hier vor negativen Auswirkungen.

Der Sommer steht vor der Tür. Alle freuen sich auf die Sonne. Warum sollen wir unsere Augen vor ihr schützen?

Neben dem sichtbaren Licht enthält das Sonnenlicht für den Menschen nicht sichtbares UV-Licht. Bei größerer Intensität oder bei längerer Einwirkung kann UV-Licht zu Augenreizungen und Linsentrübungen führen. Gefährlich soll auch der Blauanteil des sichtbaren Lichtes sein, der u. a. Schäden an der Stelle des geschärften Sehens hervorrufen kann. Daher sollten die Augen mit einer guten Sonnenbrille geschützt werden.

Was kann unseren Augen noch gefährlich werden?

Zum Beispiel Rauchen. Es gilt als der wichtigste Risikofaktor bei der altersabhängigen Degeneration der Netzhaut. Rauchen fördert diese irreversiblen Alterungsprozesse erheblich.

Wie sieht es mit Bildschirmarbeit aus?

Etwa 80 Prozent der Menschen, die täglich länger als drei Stunden vor dem Rechner sitzen, klagen über Beschwerden. Die Hälfte von ihnen klagt über Probleme mit den Augen: Trockenheit, verschwommene Sicht, Kopfschmerzen und Lichtempfindlichkeit. Zur Vorbeugung empfiehlt es sich, einen Flachbildschirm zu verwenden. Häufig kann eine exakt angepasste Brille die Arbeit wesentlich erleichtern.

Sehen ist für die meisten Menschen eine Selbstverständlichkeit, gehört zu den fünf Sinnen. Doch mitunter lässt die Leistung der Augen im Laufe der Jahre nach. VIOLA PETERSON sprach über Möglichkeiten der Prophylaxe mit Chefarzt Tariel Kotiasvili.

Herr Kotiasvili, was können wir tun, um unsere Sehkraft möglichst lange zu erhalten?

Bestimmte Augenkrankheiten kommen oft unbemerkt und wenn der Betroffene merkt, dass irgendetwas mit seinen Augen nicht stimmt, ist es möglicherweise schon zu spät. Deswegen sind regelmäßige Untersuchungen beim Augenarzt alle ein bis zwei Jahre sinnvoll. Wie gefährlich zum Beispiel der Grüne Star ist, weiß wohl jeder. Der Augenarzt kann durch Messung des Augeninnendrucks und einfache Untersuchungen feststellen, ob ein Patient an dieser gefährlichen Krankheit leidet. Rechtzeitig erkannt, ist Grüner Star meist gut behandelbar.

Mütter erzählen ihren Kindern, Möhren seien für die Augen gut. Stimmt das?

Die in Karotten enthaltenen Carotinoide schützen das Auge und halten es länger jung. Eine vitaminreiche Kost beugt vor allem der altersbezogenen Makuladegeneration der Augen vor,

* Der Autor ist Pressesprecher des Unternehmens GLG.